

lauf gegenseitig ganz ausschließen, aber zu verschiedenen Zeiten bevorzugt werden. Darüber hinaus ist es sehr wahrscheinlich, daß sie verschiedene Bedeutung besitzen: Während dem „büüd“-Ruf auch Warncharakter zukommt, scheint der „Hühnchenruf“ mehr ein „Kontaktlaut“, wahrscheinlich auch Paarungsruf zu sein. Am Nest warnende Weidenlaubsänger hörte ich immer nur „büüd“ rufen, wobei auch hier die Tonhöhen schwanken und das Intervall verringert sein kann.

Literatur

- Bodenstein, G. (1956): Ist der „Küchlein-Ruf“ des Weidenlaubsängers eine Gesangsvorstufe? Orn. Mitt. 8., S. 235.
- Neubaur, F. (1953): Sibirischer Zilpzalp am Rhein. Die Vogelwelt 74, S. 59.
- Ringleben, H. (1950): Vogelkundliches von einer Fahrt durch Lettland. Orn. Mitt. 2, S. 169 — 173.
- Rokitansky, G. v. (1952): Der Sibirische Weidenlaubsänger bei Wien. Die Vogelwelt 73, S. 211 — 212.
- Schwarz, M. (1954): Zur Frage der Rufe des Weidenlaubsängers. Der Ornithologische Beobachter 51, S. 100 — 104.
- Stresemann, E. (1944): Wie ein Hühnchen piepsende Weidenlaubsänger (*Phylloscopus collybita*). Ornithologische Monatsberichte 52, S. 155 — 156.

Vom Kranichzug im Sauerland

F. Giller, Frechen

Der Zugweg des Kranichs in unserem Gebiet kann mittels Ringexperiment kaum erfaßt werden. Folglich müssen Beobachternetze gebildet werden, wobei wichtig ist, daß die Fehlerquote geringer wird, je größer und dichter das Netz ist. In einem früheren Beitrag (Giller 1954) berichtete ich von der Bildung eines derartigen Netzes im Sauerland, welches nun mittlerweile mit rund 80 Beobachtern über das Rheinisch-Westfälische Industriegebiet ausgedehnt wurde, wobei bereits 770 Kranichscharen beobachtet wurden. Die Ergebnisse der achtjährigen Gemeinschaftsbeobachtung sollen hier für das Sauerland mitgeteilt werden, wobei allen Helfern herzlichst gedankt sei.

Es wurden Scharen mit 2 — 500 Vögeln gemeldet. Die Durchschnittsstärken der Scharen schwanken sehr, aber allgemein geht aus unseren Notizen hervor, daß die Keile im Frühjahr größer sind als im Herbst. Bruns (1953) machte für das südniedersächsische Gebiet die genteilige Feststellung.

Bezüglich der Tageszeiten bestehen zwischen dem nördlichen und dem südlichen Sauerland einige Unterschiede, welche besonders in den Früh- und Nachtstunden hervortreten. Im nördlichen Gebiet wurden nach 18.00 Uhr noch zahlreichere Schwärme gesichtet als im südlichen. Im südlichen Gebiet wurde dagegen vormittags eine weit größere Zahl an Schwärmen registriert als im nördlichen. Die Übernachtungsstationen im südlichen Sauerland könnten sich hier auswirken, denn im nördlichen Sauerland wurde kein verbürgtes Rasten gemeldet.

Die Zugrichtung zeigt in beiden Beobachtungsräumen eine klare Nordosttendenz im Frühjahr und eine Südwesttendenz im Herbst. Doch ist ein deutlicher Unterschied in beiden Gebieten festzustellen, da im südlichen Sauerland mehr Schwärme auf direktem Nordkurs im Frühjahr und direktem Südkurs im Herbst beobachtet wurden. Im nördlichen Teil des Gebietes dominierten dagegen Nordost- bis Ostkurs im Frühjahr und SW- bis Westkurs im Herbst.

Bei unseren Höhenschätzungen ergab sich, daß sich die Kranichscharen im Beobachtungsgebiet durchschnittlich in 100 — 500 m Höhe bewegen. Im einzelnen wurden folgende Schätzungen notiert:

	bis 50 m = 24 Scharen;	bei 600 m = 17 Scharen;
von 50 — 100 m = 68	„	„ 700 m = 9
„ 101 — 200 m = 165	„	„ 800 m = 18
„ 201 — 300 m = 114	„	„ 900 m = 1
„ 301 — 400 m = 54	„	„ 1000 m = 16
„ 401 — 500 m = 42	„	„ 1200 m = 1

An Formationen wurden gemeldet: Keil = 340, Bogen = 19, Doppelkeil = 17, Reihe = 8, U-Form = 7, Linie = 3, Schlangenlinie = 2, Keile ineinander = 5. Aus den 401 bearbeiteten Formationsangaben geht klar hervor, daß der Keil die Grundformation auf dem Zuge ist und alle anderen Gebilde, einschließlich formloser Schwarm, Übergänge darstellen.

Abschließend sei erwähnt, daß die 56 Kranichscharen, die 1952 — 55 über Iserlohn und Sundwich — Hemer im westlichen Sauerland beobachtet wurden, weder im Frühjahr noch im Herbst eine bevorzugte Flugrichtung erkennen ließen. Die Ursachen dieser Störung im Zugeschehen sind nicht bekannt, doch kann die ungewöhnliche Streuung der Zugrichtung im westlichen Sauerland kein Zufall sein.

Zusammenfassend sei herausgestellt, daß der südliche Teil des Sauerlandes offensichtlich ein Übernachtungsgebiet für unsere durch-

ziehenden Kraniche darstellt. Die Zugrichtung tendiert im nördlichen Sauerland stärker nach Ost (Frühjahr) und nach West im Herbst, im südlichen Sauerland dagegen stärker nach Nord (Frühjahr) und nach Süd im Herbst. Die Flugrichtung im westlichen Sauerland dreht über die gesamte Windrose.

Literatur

- B r u n s, H.: Der Durchzug des Kranichs (*Grus grus*) im südniedersächsischen Bergland. Vogelring 1953, Nr. 1 S. 29 — 32.
- G i l l e r, F.: Kranichzug und Wetterlage, Naturw. Rundschau, 1954, Nr. 3, S. 115 — 118.

Nochmals: Die Zitzengalle am Flachen Porling in Westfalen

A. L u d w i g, Siegen

In diesen Blättern behandelte Koppe (1956) die westfälischen Funde der Zitzengalle. Dazu möchte ich einige Ergänzungen geben.

In der Arbeit von Koch (1954) ist unter den Fundorten „Burgholdingen/Rheinland“ angeführt. Bei dieser Angabe sind Koch anscheinend zwei Schreibfehler unterlaufen. Der Ort ist Burgholdinghausen im Kr. Siegen und liegt in Westfalen. Dort fand ich die Galle zuerst am 11. 9. 1931 an 7 Fruchtkörpern des *Ganoderma applanatum* (Pers.) Pat. an einem Buchenstumpf im Hohen Wald, die alle dicht mit Gallen besetzt waren (Ludwig 1935). Diesen Fund erwähnt auch Ulbricht (1939) und gibt auf Taf. XIX die Abbildung eines Fruchtkörpers von diesem Standort, den ich ihm für das botanische Museum in Dahlem geschickt hatte. An einer anderen Stelle im Hohen Wald bei Grube Viktoria fand ich die Galle (10. 9. 1936) spärlich wieder. Die meisten untersuchten Fruchtkörper von *Ganoderma applanatum* waren ohne Gallen. An anderen Stellen des Siegerlandes habe ich die Galle vergeblich gesucht, ebenso im Sauerland. Dagegen war sie auf wenigen Fruchtkörpern im benachbarten Dillkreis, dicht an der westfälischen Grenze am Sinnerhöfchen, auf der Katteiche (18. 8. 1940) und auf dem Hohen Westerwald im Oberwesterwaldkreis im Pusch bei Willingen (2. 5. 1942). Aus der Rheinprovinz erhielt ich die Galle aus dem Rhein.-Berg. Kreis: im Strunderbachtal bei Berggladbach (Hupke 1942) und aus der Provinz Hannover aus Hildesheim (Schieferdecker 1947).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Heimat](#)

Jahr/Year: 1957

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Giller Franz

Artikel/Article: [Vom Kranichzug im Sauerland 53-55](#)